



Aus dem Inhalt

- ⇒ *Drastische Wechsel*
- ⇒ *Freitag, der 13.*
- ⇒ *Neuer Stil in Arbeit und Familie*
- ⇒ *Beziehung statt Konsum*

Lebensstil Lebensziel

„Das kann doch nicht alles gewesen sein“

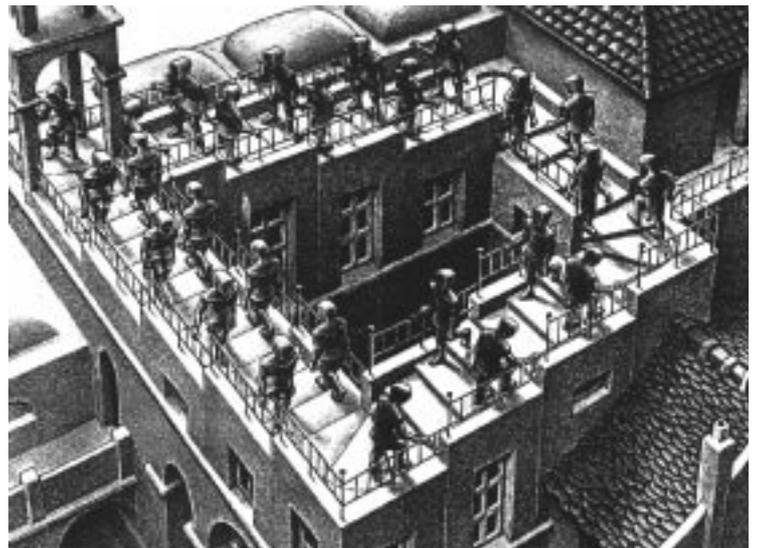
Jeder Mensch möchte glücklich sein und ein sinnvolles Leben leben. Das ist unser aller Lebensziel. Auf unsere leise Frage, wie man denn zu diesem Ziel gelangen kann, gibt die Gesellschaft, in der wir leben, eine laute unüberhörbare Antwort. Sie versucht, unserem Leben durch Leistung und Arbeit, durch Konsum und Selbstenfaltung Wert, Ziel und Sinn zu vermitteln.

Heimliche Leitsätze

Du bist wert, was du leistest. So lautet die Zielvorgabe, nach der dann auch der Lebens-

stil ausgerichtet wird. Und im Umkehrschluß gilt dann: Wer nichts leistet, der ist nichts wert. „Ich habe manchmal das Gefühl, überhaupt nichts wert zu sein“, beschreibt eine junge alleinerziehende Frau ihr Grundgefühl. Sie findet trotz intensiver Bemühungen keine bezahlte Arbeit - und fühlt sich ausgegrenzt und wertlos.

„Unser Kind gehört in der Schule nicht zu den Leistungsstarken - Ich muß ständig Druck machen und es gibt dauernd Krach“, schildert ein Vater die Familiensituation. „Behinderte Kinder sollen möglichst gar nicht erst geboren werden. Sie behindern das Lebensglück ihrer Eltern und fallen der Gesellschaft zur Last.“ Nach dieser unausgesprochenen aber durchaus wirksamen Devise gibt es in unserem Land eine steigende vorgeburtliche Aus-



wahl. Wer nichts leistet ist nichts wert? Und die Gesunden, Nichtbehinderten müssen fit, faltenfrei und gesund sein bis kurz vor Neunzig. Krankheit, Alter und Tod haben keinen Platz in der Leistungsgesellschaft. Der zweite heimliche Leitsatz in unserer Gesellschaft läßt sich auf die Formel bringen: Ich bin wert, was ich mir leiste. Kaufen und Konsum soll die Wirtschaft in Schwung bringen. Was das Wachstum kostet, wird dabei kaum gefragt. Die Konsumgesellschaft versucht die maßlose Sehnsucht nach Leben, die



**23. Offener
Abend
„mittendrin“**

am 22. Februar
1998, ab 18.00 Uhr

Gast des Abends:
Heidi Krause-Frische

Thema:
„Schweres Los – Obdachlos“

*Erfahrungen aus einer Obdachlosen-
gemeinde am Kurfürstendam.*



in uns wohnt, an mäßigen Gütern festzumachen. Wer das nötige Kleingeld hat, kann alles jederzeit kaufen. Die Frage ist, was das mit unserer Seele macht. Ergibt die Fülle der Güter am Ende ein sinnvolles Lebensmosaik? Immer mehr Menschen erfahren, daß die Konsumgesellschaft die Sehnsucht nach gelungenem Leben nicht stillen kann. Ein Zeichen dafür könnte sein, daß die Zahl der Menschen mit Eßstörungen Depressionen oder Drogenproblemen steigt. Aber auf Dauer läßt sich die Frage nicht verdrängen, die der Liedermacher Wolf Biermann einmal in die Worte gefaßt hat: „Das kann doch nicht alles gewesen sein, das bißchen Auto und Urlaub und Führerschein“.

Leitlinie Nr. 3 unserer Gesellschaft heißt: Nur wer sich selbst entfaltet, ist etwas wert.

Selbstentfaltung und Individualismus

Der Individualismus hat Einzug gehalten – unwiederbringlich. Die Zeit ist vorbei, in der sich Verlauf und Gestalt eines Lebens mehr oder weniger von selbst ergaben. Geburt, Geschlecht und gesellschaftliche Stellung geben nicht mehr unausweichlich vor, was aus einem Menschen wird. Das ist einerseits eine große Chance. „Wir sind Kinder der Freiheit“, formuliert der Soziologe Ulrich Beck. Aber diese Freiheit zwingt uns eine Art Bastelexistenz auf. Wir sind dauernd damit beschäftigt, uns unser individuelles Lebensstil-Paket zu schnüren. Die Freiheit der Wahl beinhaltet zugleich die Qual der Wahl. Viele überfordert der Zwang zur Bastelexistenz und zur dauernden Entscheidung.

Der Weg von der Bastelexistenz zur Abbruchexistenz ist nur kurz. Isolation und Einsamkeit ist der Preis von Selbstentfaltung und Individualismus. Lebensabschnittpartnerschaft statt lebenslange Ehe, heißt es auf der Beziehungsebene, „hire and fire“ auf dem Arbeitsmarkt.

„Ich“ heißt das Zauberwort der post-modernen Gesellschaft. Ich muß und kann entscheiden, ich muß alles selber wissen und verantworten. Und nur wer sich selbst entfalten kann, seine Pläne und Ziele durchsetzen kann, zeigen kann, was in ihm steckt, der hat eine Chance. Die Kehrseite der Selbstentfaltung ist die Ellenbogengesellschaft. Wir bewegen uns in Richtung einer Gesellschaft, in der der Mensch krankhaft auf sich selbst bezogen bleibt, und in der Worte wie Solidarität und Verantwortung für andere zu Fremdworten werden.

Auf anderem Weg zum Ziel

Es liegt auf der Hand: Die Konsum- und Leistungsgesellschaft, in der Selbstentfaltung und Individualismus überlebensnotwendig sind, führt nicht zum Lebensziel Glück. Es gibt Alternativen. Aber die lassen sich nur gemeinsam finden. In kleinen, überschaubaren Gemeinschaften und Zellen von Menschen, die sich nicht fraglos vereinnahmen lassen, sondern ahnen, daß es jenseits von Leistung und Konsum und Ellenbogen ein Leben gibt, das glücklich und zum Ziel führt. Die ihrer Sehnsucht vom Evangelium her eine Richtung geben.

Dieser alternative Lebensstil beruht auf drei Grundlagen:

1. Du bist wertvoll, weil du ein einzigartiger geliebter Mensch bist. Ein von Gott geliebter Mensch. Ich muß meinen Wert nicht von dem ablesen, was ich leiste und was ich mir leisten kann. Das setzt Kräfte frei. Auch die Kraft, mit Krisen anders umzugehen und sie als Chance zum Neuanfang zu sehen. Vielleicht sogar die Kraft zum Loslassen von Besitz.

2. Dein Leben ist sinnvoll, weil es in Gottes Zukunft aufgehoben ist. Seit der Auferstehung Jesu ist klar: Am Ende wartet nicht

der alles vernichtende Tod und auch nicht ein wie auch immer gearteter Weltuntergang, sondern Gottes Zukunft, der mich bei Namen kennt und für diese Welt Hoffnung und Zukunft hat.

3. Niemand muß auf sich selbst gestellt leben. Gemeinschaft ist möglich. Dem Lebensstil eines a-sozialen Individualismus können Christen einen geschwisterlichen Lebensstil entgegensetzen. Die Lasten nicht stolz allein tragen, den Besitz nicht geizig allein genießen. Besser als im Römerbrief läßt sich dieser alternativer Lebensstil nicht beschreiben.

Hier ein Auszug aus dem Römerbrief Kapitel 12:

Paßt euch nicht den Maßstäben dieser Welt an. Laßt euch vielmehr im Innersten von Gott umwandeln.

Sorgt für die Schwestern und Brüder, die es nötig haben und wetteifert in der Gastfreundschaft.

Wünscht denen, die euch verfolgen, Gutes.

Freut euch mit den Fröhlichen und weint mit den Traurigen.

Strebt nicht nach Ehre und Ansehen, sondern wendet euch den Geringen und Unterdrückten zu.

Haben Sie beim Lesen Lust bekommen, auf neuen Wegen zum Lebensziel zu kommen? In unserer Gemeinde sollten sich Weggefährten finden. Sprechen Sie uns an.

Karin Vorländer

**Komm in unser dunkles Herz, Herr,
mit deines Lichtes Fülle;
daß nicht Neid, Angst, Not und Schmerz
deine Wahrheit uns verhülle,
die auch noch in tiefer Nacht
Menschenleben herrlich macht.**

**Komm in unser reiches Land,
der du Arme liebst und Schwache,
daß von Geiz und Unverstand
unser Menschenherz erwache.
Schaff aus unserm Überfluß Rettung dem,
der hungern muß.**

Hans von Lehndorff

Buchtip:

DIETER SCHNACK/THOMAS GESTERKAMP

Hauptsache Arbeit

Männer zwischen Beruf und Familie

Rowohlt Verlag, 286 Seiten, DM 34,-

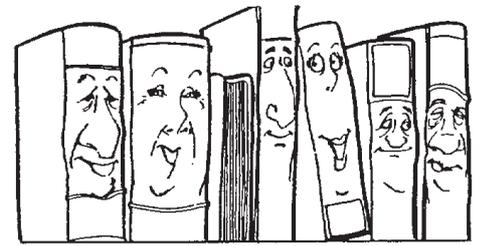
Was nützt es, die neue Väterlichkeit auszurufen, wenn Männer immer noch die Arbeit als wesentlichen Teil ihrer Identität begreifen – um den Preis, daß sie „privat in der Familie häufig wie Fremdlinge leben“? so fragen die Autoren. Andererseits stehen die männlichen, auf Kontinuität und Vollzeitwerb bis zur Rente ausgerichteten Vorstellungen von Arbeit zur Disposition – denn die Arbeitsgesellschaft verändert sich rasant. Männer, und nicht nur sie, müssen sich fragen, ob es nicht an der Zeit ist, eine andere Lebensplanung und andere Lebensziele ins Auge zu fassen, bei der die Arbeit nicht länger das Lebenszentrum ist.

In 22 Kapiteln entwickeln die Autoren ihren Traum davon, wie er denn aussehen könnte, der Weg vom Arbeitsmann zum ganzen Menschen und wie dabei geteilte und gemeinsame Verantwortung für die Familie mit weniger und anders verteilter Erwerbsarbeit für beide Elternteile einhergehen könnte.

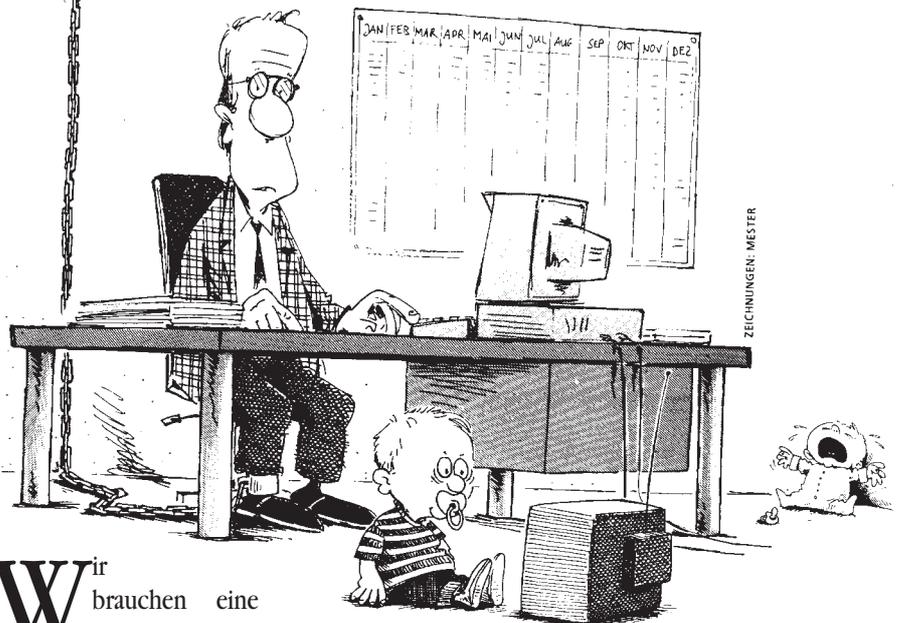
Besonders erfreulich: Die Autoren beschränken sich nicht auf die private Perspektive, sondern stellen einen gesellschaftlichen Zusammenhang her zwischen der aus ihrer Sicht notwendigen Aufteilung der Familienarbeit zwischen Frauen und Männern und einer aus ökologischen Sachzwängen heraus gebotenen Änderung, des Lebensstils. Denn, so argumentieren sie: Wir wissen alle längst, daß wir „das Saatgut der Zukunft verfrühstücken“, wenn wir weiter dabei bleiben, daß Mobilität, Vollzeitarbeit, Konsum und Wirtschaftswachstum das Glück garantieren. Und so erscheint reduzierte Arbeitszeit, geteilte Verantwortung für die Familie und ein bescheideneres Leben sowohl dem privaten Glück als auch dem gesellschaftlichen Wohl zugute zu kommen. Ohne Umdenken ist das allerdings nicht zu haben – und umdenken müssen laut Gersterkamp und Schnack zuerst die Männer, die ihr Leben fast ausschließlich an der Achse Arbeit ausrichten. Flott und erfrischend witzig im Stil bringen sie Material aus der Männerbewegung, einen historischen Überblick über die Bewertung der Arbeit und psychologische Aspekte zur Männer-Identität miteinander in Beziehung. Erfahrungen von „Hausmännern“

nehmen sie genauso kritisch unter die Lupe wie den Männerbund Gewerkschaft und die gegenwärtige Familienpolitik. Im „Brief an einen jungen Vater“ geben sie handfeste Hinweise, wie denn das Experiment geteilter Elternschaft gelingen kann.

Ein Buch, das es schafft, gesellschaftliche und private Aspekte zum brisanten Thema Arbeit und Familie zusammenzusehen. Überzeugend, provokativ, unbedingt lesenswert. *kv*



Neuer Stil in Arbeit und Familie



Wir brauchen eine Gesellschaft, die es höher bewertet, wenn jemand Zeit hat als den vollen Terminkalender.

Wir brauchen eine Neubewertung nichtbezahlter, aber durchaus befriedigender „Eigenarbeit“ – zu Hause, im Umgang mit Kindern, bei der Pflege von Angehörigen, in der Nachbarschaftshilfe, in Ehrenämtern. Meistens knüpfen Frauen die privaten Netzwerke, pflegen die Kontakte und organisieren gegenseitige Unterstützung. Die „Arbeit des Alltags“ ist vielen Männern fremd, sie haben in diesem Bereich viel zu lernen. Anstatt gehetzt und ohne Spaß immer mehr Geld zu verdienen, müssen sie sich und ihrer Familie Bedingun-

gen schaffen, mit Spaß und Zeit weniger Geld auszugeben. Wir brauchen ein neues Konsumverhalten, das Statussymbole nicht nötig

hat und das langlebige Gebrauchsgut dem modischen Wegwerfartikel vorzieht. Es geht nicht um frommen Konsumverzicht, sondern um fröhliche Konsumverweigerung. Familien brauchen handfeste Unterstützung gegen die von Singles gesetzten Konsumnormen. Alles, was Familien hilft, weniger einsam solchen Normen ausgesetzt zu sein, hilft auch bei der Schaffung moderner, lebenswerter Familienstrukturen. Männer müssen aufhören, den vorherrschenden Standards hinterherzuecheln.

Auszug aus: „Hauptsache Arbeit“ von T. Gersterkamp und D. Schnack



Nebenan nachgefragt



Drastische Wechsel

So wie der Mensch sich im Laufe seines



Lebens ändert, so ändern sich auch seine Lebensziele.

Gebhard Heischeid, Jahrgang 1930 hat einige teils

drastische Wechsel in der Lebensorientierung durchlebt.

Aufgewachsen zur Zeit des 3. Reiches wurde er schon früh vom Nazi-Regime geprägt. Mit fünf klebte er Plakate für Hitler, ab dem zehnten Lebensjahr gehörte er zum „Jungvolk“ und trug erstmals eine Uniform. „Ich wollte zu den harten Männern gehören und mit an einem großen Deutschland bauen“, schildert Gebhard Heischeid seinen damaligen Lebensantrieb. In seinem pietistischen Elternhaus wurde diese Einstellung nicht gerne gesehen. Der heute 68-jährige erinnert sich noch genau an die Worte seines Vaters als nach Kriegsbeginn der einzige Jude der Nachbarschaft verschleppt wurde: „Jetzt tasten sie das Auge Gottes an. Sie holen die Juden.“

Der Krieg begann für den damals 14-jährigen Ende August 1944 als er seinen Stellungsbefehl als Fronthelfer erhielt. Es ging an die holländische Grenze zum Schanzen. Dort wurden vor seinen Augen während eines Tieffliegerangriffes einige seiner 14- und 15-jährigen Kameraden getötet. Von einem Tag auf den anderen galt alle Energie nicht mehr einem großen Deutschland sondern dem nackten Überleben. „Wir schnitten uns die Schuhe kaputt oder versteckten uns hinter Heuballen, um nicht mehr Schanzen zu müssen“, beschreibt der Vater zweier erwachsener Kinder den Wertewandel. Nach dem Krieg konnte Gebhard Heischeid die unterbrochene Lehre bei Steinmüller fortsetzen. Privat begann er ab 1946 bei der Jungschar mitzuhelfen und Bibelarbeiten zu halten, zunächst jedoch ohne innerlich dabei zusein. „Ich erzählte den Leuten etwas und glaubte es selber nicht“, schildert der ehemalige Presbyter sein damaliges Unbehagen. In einem langen Gespräch mit einem Freund schließlich fand er zum Glauben. Mit der Zeit jedoch wurde dieser Glaube immer enger. Gebhard

Heischeid schüttelt den Kopf: „Damals war die Hauptsache für mich, daß ich gerettet werde. Alles andere war egal.“ Mit der Hochzeit 1955 und der Geburt der Kinder begann seine Beziehung zu Gott langsam wieder offener zu werden.

Neben der Gemeindegemeinschaft wurde das Rote Kreuz seit 1952 zu einem wichtigen Bestandteil seines Lebens. 1966 ist er stellvertretender Kreisbereitschaftsführer und gleichzeitig beim CVJM in leitender Funktion tätig. Der Streß in Beruf und Privatleben ließ dem damals 36-jährigen kaum noch Zeit zum Luftholen: „Ich habe zu jener Zeit bis zu 70 Zigaretten am Tag geraucht, und je kaputter ich wurde, desto mehr qualmte ich.“ Dann am Heiligabend 1966 der Zusammenbruch: Akutes Herzversagen. Danach Krankenhaus und Kur. „Für mich war das ein Eingreifen Gottes“, erzählt Gebhard Heischeid, denn wieder erfährt sein Leben eine grundlegende Änderung. Nicht nur, daß er kürzer tritt und 1970 die Arbeit beim Roten Kreuz ganz beendet. Auch seine Gottesbeziehung erfährt einen Wandel: „Die Freiheit im Glauben wurde größer und damit auch die Freude.“

Zu seinen jetzigen Lebenszielen befragt, sagt der heutige Pensionär: „Solange Gott mir die Kraft gibt, will ich in der Gemeinde mitarbeiten und das Land Israel, in dem Jesus Christus gelebt hat, bekannt machen. Mir ist wichtig, der Generation meiner Enkel von dem Gott weiterzuerzählen, der unser Leben ausmacht. Ich möchte Offenheit und Gastfreundschaft praktizieren und mehr Zeit für Gott haben.“

Reiner Puls

Beziehung statt Konsum

mittendrin fragte Menschen verschiedener Altersgruppen und sozialer Schichten, auf welche Dinge sie keinesfalls verzichten wollen und worauf sie am ehesten verzichten würden.

Hier die Antworten, die Ute Schoepe bekommen hat:

„Am ehesten könnte ich auf Streit verzichten, aber auf keinen Fall möchte ich auf mein Lachen verzichten.“ Frau, 27 J.

„Auf Fernsehen kann ich sofort verzichten. Nicht verzichten will ich auf meine Familie.“ Hauswirtschafterin, 38 J.

„Obne meine Verbindung zu Gott würde mir der Boden unter den Füßen fortgerissen.“

Auf gute Freunde und den Gottesdienst kann ich auch nicht verzichten, aber ein so großes Haus brauche ich nicht.“

Hausfrau, 58 J.

„Verzichten könnte ich auf Spülmaschine, Trockner und Fernseher. Meinen Glauben kann und will ich trotz schwerer Erlebnisse nicht wegwerfen.“

Hausfrau, 54 J.

„Am wichtigsten sind mir emotionale Geborgenheit, die Beziehung zu meiner Familie und zu Freunden und auch Tiere. Auf Materielles und den ganzen Medienspektakel könnte ich verzichten.“

Lehrer, 55 J.

„Verzichten kann ich auf Konsumgüter, nicht verzichten will ich auf Beziehungen und meine Dusche.“

Landwirt, 35 J.

„Auf jeden Fall brauche ich meine Familie, verzichten kann ich aufs Fernsehen.“

Schülerin, 16 J.

„Am wichtigsten sind Freunde, Liebe oder Zuneigung und Vertrauen. Auf Bequemlichkeit und aufs Auto könnte ich auch verzichten.“

Studentin, 20 J.

„Eltern und Freunde brauche ich auf jeden Fall. Verzichten könnte ich am ehesten auf CDs oder Kassetten, was ich so gerade nicht brauche.“

Schüler, 13 J.

„Konsumartikel brauche ich nicht. Tja, es gibt etwas, worauf ich nicht verzichten will, auf Sex.“

Facharbeiter, 34 J.

„Auf Kinder würde ich nicht verzichten wollen. Auf keinen Fall will ich Krankheiten in meinem Leben.“

Angestellte, 38 J.

„Am ehesten könnte ich aufs Rauchen verzichten, auf meine Familie verzichte ich keinesfalls.“

Ingenieur, 47 J.

Freitag der 13.

oder:

Zum Glück brauch ich kein Schwein



Im Februar und März ist es wieder mal so weit. Dann ist er im Kalender zu finden, der Freitag der 13. Was auch immer Unangenehmes an diesem Tag geschieht, es liegt am Datum. Schon die Zahl 13 allein löst bei vielen Menschen Angst und Schrecken aus: In vielen Krankenhäusern und Hotels gibt es kein Zimmer mit der Nummer 13. In etlichen Hochhäusern folgt im Fahrstuhl auf das 12. Stockwerk entgegen allen Regeln der Mathematik direkt die 14. Etage. Natürlich, so wird versichert, sei das alles Unsinn, aber, man müsse eben Rücksicht nehmen. Bei abergläubisch angehauchten Menschen gilt auch schon der einfache Freitag als Tag, an dem eben alles schief geht. Wenn er nun noch in Kombination mit der „Unglückszahl“ 13 auftritt, dann, scheinen Pleiten, Pech und Pannen vorprogrammiert.

Warum die dann tatsächlich einzutreten scheinen, läßt sich leicht erklären: Wer schon am Anfang des Tages nur mit Unglück rechnet, wird alles, was ihm im Laufe des Tages begegnet, durch die Unglücksbrille sehen. Es paßt einfach ins Unglückskonzept. Und wer ständig damit rechnet, daß etwas schief geht, wird vor lauter Unsicherheit dafür sorgen, daß er über das Bein stolpert, das er sich selbst stellt.

Aber dennoch: Kleine und große Abergläubereien gibt es jede Menge. die schwarze Katze von links und der zerbrochene Spiegel bringen Unglück, der gefundene Pfennig, das Schwein und das vierblättrige Kleeblatt sorgen für Glück. In jeder Zeitung steht ein Horoskop, und viele Zeitgenossen tragen einen

Talisman, ohne den sie keinen Schritt aus dem Haus tun. Und überhaupt. Inzwischen gibt es in Deutschland mehr Wahrsager und Kartenleger als Priester und Pfarrer. Sollte das daran liegen, daß dort, wo der Glaube aus dem Haus geworfen wird, der Aberglaube durchs Fenster steigt, wie es einmal ein Beauftragter für Sekten formuliert hat?

Da finden immer mehr Menschen es merkwürdig, unmöglich oder altmodisch, ihr Leben Gott anzuvertrauen, aber sich auf Glücksbringer und zweifelhafte Vorhersagen zu verlassen, damit haben sie kein Problem. Menschen wollen einen Blick in die Zukunft werfen, um ganz sicher zu sein. Das scheint verständlich, in einer Zeit, in der nichts mehr sicher zu sein scheint. Sogar vor angeblichem Kontakt mit dem Jenseits durch Pendeln und Gläserücken schrecken viele Zeitgenossen nicht zurück. Heraus kommt nur große Unsicherheit und Angst. Ein angekündigtes Unglück lähmt, und die Betroffenen verfangen sich in einem Teufelskreis aus Angst und Niedergeschlagenheit, wie viele Berater bestätigen können, die mit Menschen zu tun haben, die sich in die Szene des Aberglaubens verstrickt haben. Sie raten: Hände weg und Abstand halten von allem und allen, die behaupten, sie könnten ihren Weg mit Hilfe von irgendwelchen Kräften beeinflussen.

Wer dem Gott vertraut, der das Leben und das Glück seiner Menschen will, dem können alle Glücksbringer gestohlen bleiben, und der kann fröhlich auf den Freitag, den 13. pfeifen.

Karin Vorländer



Schritte auf neues Land...

Liebe Denklinger,

nach drei Jahren des Mit-Lebens in dieser Gemeinde geht nun am 31. 3. eine wichtige „Lehrzeit“ für mich zuende. An die zwei Jahre des Vikariats schloß sich zuletzt noch ein Sondervikariat in der Offenen Jugendarbeit an, und ich bin von Herzen dankbar für die vielen Impulse, Ideen und persönlichen Schritte, die mich in dieser Zeit weitergebracht haben! Daß Denklingen für mich bald mehr geworden ist als nur eine von den vielen Ausbildungsstationen, liegt vor allem an den Menschen, die ich kennenlernen durfte, und deren Offenheit und „Glaubwürdigkeit“ so manche Spuren hinterlassen hat. Ein besonderer Wunsch ist es daher, Sie und Euch an Abschied und Neuaufbruch teilhaben zu lassen.

Deshalb eine herzlichen Einladung zum

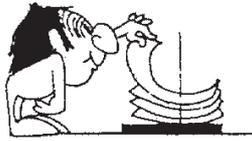
**Ordinationsgottesdienst
am 29. März 98 um 10 Uhr**

**in der Denklinger Kirche mit
anschließendem Zusammensein im
Gemeindehaus (bis ca. 14 Uhr).**

Auch wenn es nicht leicht fällt, auch aus diesem Zuhause wieder aufzubrechen, freue ich mich auf die nächste Wegstrecke: Ab April arbeite ich als Pfarrer z.A. (Probendienst) für weitere drei Jahre in Rösrath-Hoffnungsthal. Neben der Entlastung des Gemeindepfarrers wird hier der Schwerpunkt wohl auf der Jugend-, aber auch Familienarbeit liegen. Bei allen Herausforderungen wird gewiß viel aus Denklingen mitgehen. Aber ein Leben im Aufbruch birgt ja auch die Chance, daß Neues im Leben Raum gewinnt. Davon leben wir, und das wünsche ich uns!

Ihr/Euer
Matthias Clever

Auf- gespießt



Gepa – Kaffeeverpackung:

Es geht ohne Alu

Die „Gesellschaft zur Förderung der Partnerschaft mit der Dritten Welt“ (Gepa) ist für ihre Kaffeeverpackungen ausgezeichnet worden. Die Organisation für „fairen Handel“ habe in Budapest den „Silver Oppak 1997“, einen europäischen Preis für Innovation, Design und Umweltverträglichkeit erhalten. Die aus europäischen Verpackungs- und Designfachleuten zusammengesetzte Jury würdigte den optimalen Aromaschutz der Gepa-Kaffeefolie, die ohne Aluminium auskommt.

Arm gerechnet:

Steuerausfälle

Einkommensmillionäre bezahlen oft keine Steuern, manchmal erhalten sie noch Überweisungen vom Fiskus. Dies hat NRW-Finanzminister Heinz Schlußer (SPD) von seinen Beamten nachrechnen lassen und damit die Mahnungen des Hamburger Senats aufgegriffen. Danach erweisen sich für manche Geschäftsführer, Ärzte oder andere Spitzenverdiener verlustreiche Beteiligungen an Wohnungen, Schiffen, Flugzeugen und Ost-Betrieben als äußerst lukrativ. Die Untersuchung sei sicher nicht repräsentativ. Klar wird aber, die Auswirkungen von Steuervergünstigungen werden seit vielen Jahren unterschätzt. In 633 konkreten NRW-Steuerfällen addierten sich die angemeldeten Verluste auf 1,7 Milliarden Mark. Das Ergebnis: Steuerausfälle von 913 Millionen Mark.

Mehr Neuaufnahmen:

Weniger Austritte aus der evangelischen Kirche

Die Zahl der Austritte sei 1996 bundesweit um fast ein Viertel auf rund 230.000 gesunken, teilt die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) mit. Ende vergangenen Jahres gehörten den Mitgliedskirchen der EKD danach 27,663 Millionen Menschen an, rund 200.000 weniger als Ende 1995.

Als „anhaltend positiv“ bewertet die EKD die Zahl der Aufnahmen Erwachsener durch Taufe, Übertritt oder Wiedereintritt. Sie habe sich gegenüber dem Vorjahr erneut um fast zwei Prozent erhöht, so daß mehr als ein Viertel der Kirchenaustritte hierdurch kompensiert werden konnte.

Prägend:

„Reformstau“ wurde „Wort des Jahres 1997“

„Reformstau“ ist das „Wort des Jahres 1997“. Dieser Ausdruck habe seit Anfang des Jahres in besonderem Maße das politische Leben geprägt, erklärte die Gesellschaft für deutsche Sprache am 18. Dezember in Wiesbaden. Es beziehe sich auf die verschiedenen gescheiterten Reformversuche, aber auch auf den allgemeinen Zustand der deutschen Gesellschaft.

Wer vergibt, lebt gesünder

Jeder kennt das: Unter dem Siegel der Verschwiegenheit vertraut man einer Freundin ein Problem an. Und wenig später weiß es der halbe Bekanntenkreis. Man fühlt sich ungerecht behandelt, ist sauer. Der erste Gedanke: Niemals werde ich ihr das vergeben. Doch damit schadet man vor allem sich selbst. Eine Studie des amerikanischen National Institute of Healthcare Research (Institut für Gesundheitsvorsorge) in Rockville beweist: Wer vergibt, lebt gesünder. Wer dagegen nicht verzeihen kann, leidet häufiger an Migräne, hohem Blutdruck, Depressionen und Schlafstörungen. „Wut und Rachegeanken“, so die Psychoanalytikerin Karin Schneider-Henn, „kosten viel Energie.“ Und die sind sie nicht wert. Deshalb: anstatt nachtragend zu sein und zu schmollen, lieber über den eigenen Schatten springen und verzeihen.

Steckt eine Sekte hinter dem Psychokurs?

Der Berufsverband deutscher Psychologen hat jetzt eine Checkliste zur Früherkennung von Sekten herausgegeben. Zu bestellen beim BdP, Heilsbachstr. 22, 53123 Bonn. (frankierten Rückumschlag beilegen)

Gemeinsam Fasten



**6 Tage Fasten
in der Passionszeit**

unter Anleitung von Thorsten Neumann,
Heilpraktiker in Nümbrecht.

Fastenzeit: 29. März – 4. April 1998
Einführungsabend: 24. März, 20.00 Uhr

im Ev. Gemeindehaus Denklingen.
Zwei Abend-Treffen zum Erfahrungsaustausch sind geplant:
Am Montag, 30. März und am Mittwoch,
1. April 1998. Gemeinsames Fastenbrechen
am Samstag, den 4. April 1998.

Kursgebühr: DM 60,--. Anmeldung bitte bei
Pastorin Christine Heymer, 02262/91973.
Für medizinische Fragen und Informationen
wenden Sie sich an Thorsten Neumann,
02293/4697.

Jeden 2. + 4. Sonntag
18 - 19 Uhr

WUNDERTÜTE



Radio 105,2
Berg: 99,7
UKW 105,7
96,9

**Das Radiomagazin des
Ev. Kirchenkreises
An der Agger**

Eine Welt



Kampagne für Saubere Kleidung

„Made in Germany“, „made in USA“? Hemdkragen oder Hosenbund geben keine verlässliche Auskunft darüber, wo und - erst recht nicht - wie unsere Kleidung hergestellt wurde. Frauen in Zentralamerika und Südostasien nähen für deutsche Ladentische - und das unter meist unzumutbaren Bedingungen. Mehr als 70 Prozent unserer Kleidung stammt aus Weltmarktfabriken der „Dritten Welt“. Dort herrschen Ausbeutungsmechanismen wie zu Zeiten des europäischen Frühkapitalismus.

Die Kampagne für Saubere Kleidung will dies ändern. Menschenrechtsverletzungen und Mißachtung des Arbeitsrechts sind in



den Weltmarktfabriken - in Mittelamerika Maquiladoras genannt - an der Tagesordnung: niedrige Löhne, Zwang zu Überstunden, keine Lohnfortzahlung im Krankheitsfall, kein Kündigungsschutz, Rede- und Essensverbot, Zwang zur Einnahme von Verhütungsmitteln, Verbot von Gewerkschaften. Die Liste der Ungeheuerlichkeiten füllt Bände. Die dort beschäftigten Frauen nähen vor allem für den reichen Norden. Verkauft wird die von ihnen gemachte Kleidung etwa von Bekleidungsunternehmen wie H & M, C & A oder dem Otto-Versand. Die Kampagne für saubere Kleidung will erreichen, daß Firmen nur noch unter Einhaltung bestimmter Arbeitsrechte produzieren und dies von einer unabhängigen Instanz kontrollieren lassen. Es handelt sich um soziale Mindeststandards, wie Auszahlung eines angemessenen Lohnes, Überstundenregelung, Sicherheit und Gesundheit, Mindestalter und Antidiskriminierung. Die „Kampagne für saubere Kleidung“ setzt als Druckmittel auf die Macht der VerbraucherInnen. Sie sollen in einer Postkartenaktion zur Unterzeichnung der Charta und zur Offenlegung der Produktionsbedingungen auffordern.

Postkarten-Material für die Kampagne liegt im Gemeindehaus aus.

Und unser Wunsch für Deinen Weg:

Mit jedem Schritt, den Du tust, und in jeder Begegnung, die Dir geschenkt wird, hinterläßt Du Spuren.

Keine Deiner Entscheidungen, keines Deiner Worte, keine Deiner Gesten kann je ungeschehn gemacht werden.

Ich wünsche Dir, dass Du Spuren der Freude hinterläßt und des Glücks, Spuren der Hoffnung und der Liebe, Spuren der Gerechtigkeit und des Friedens, und dass Du da, wo Du anderen weh getan hast, Vergebung erfährst.

(nach C. Spillig-Nöker)

Konfirmanden/Innen 1998

Samstag, 21. 3., 14.30 Uhr:

Matthias Hahn	Föhrenweg 8	Bieshausen
Christian Koch	Bieshausener Str. 19	Bieshausen
Florian Most	Kölner Str. 11	Brüchermühle
Jessica Schmitz	Unter der Heide 4	Brüchermühle
Iris Ebbinghaus	Rölefeld 58	Rölefeld
Stefanie Seynsche	Löffelsterzer Str. 13	Löffelsterz
Christine Stahl	Birkenweg 3	Eiershagen
Nina Wirths	Inkenweg 11	Dickhausen
Marco Freudenberg	Biebersteiner Str.18	Heienbach
Janine Haftke	Am Berg 2	Eueln
Björn Mackenthun	Löffelsterzer Str. 32	Löffelsterz
Eugen Ritter	An der Furth 18	Brüchermühle
Serge Ritter	An der Furth 18	Brüchermühle
Dimitri Weber	Raiffeisenstr. 5	Denklingen
Ingo Robach	Bleichstr. 2	Löffelsterz
Julia Thiele	Sengelbuscher Str. 35	Sengelbusch
Yvonne Wille	Brüchermühler Str. 16	Heisheid
Bianca Feustel	Auf der Bre 5	Heisheid
Joana Gustke	Eichholzer Str. 5	Heisheid
Denise Willmann	Heselner Str. 11	Heseln

Sonntag, 22. 3., 10.00 Uhr:

Julia Erdmann	Im Wiesengrund 11	Brüchermühle
Nadine Ruhrmann	Olper Str. 17	Brüchermühle
Christina Ziegler	Am Dreieck 22	Brüchermühle
Jörg Langner	Altengarten 21	Hermesdorf
Christiane Müller	Stiegelwiese 6	Wilkenroth
Aljona Teichrib	Hauptstr. 1	Denklingen
Fabian Bagusche	Hähner Weg 32	Denklingen
Nicole Christen	Burgbergweg 6	Denklingen
Janosch Heller	Friedr.-Hebbel-Weg 7	Waldbröl
Jasmin Köster	Bettingen 22	Bettingen
Katrin Köster	Bettingen 22	Bettingen
Josua Pütz	Niederabach 10	Niederabach
Korinna Rakowski	Auf der Stippe 11	Hülstert
Sabrina Schwotzer	Bitzenweg 30	Denklingen
André Bellingen	Appensiefer Weg 13	Hermesdorf
Christian Gottstein	Amselweg 9	Denklingen
Jens Langhein	In der Schlade 3	Denklingen
Marco Pistone-Nascone,	Oswald-Gerhard-Weg 4,	Denklingen
Marc Recke	Burgbergweg 20	Denklingen
Christian Vorländer	Raiffeisenstr. 17	Denklingen

For You(th)

Thank you Lord - for giving us a good, good time!

Gute Zeit zum Ende des alten Jahres – gute Zeit zu Beginn des neuen Jahres !!

21.12.97 – Offener Nachmittag im Jugendhaus

Dieses Mal waren TT-Platte, Dart und Kicker nicht erst „frei ab 14“, sondern frei für jedermann(n), jede Frau und jedes Kind. Väter verloren im Spiel gegen die Töchter; Mütter über-



raschten ihre Söhne. Heiß begehrt bei Stammbesuchern und neuen Gästen waren die erstmalig freigegebenen Plätze im Computerraum! Dem Einsatz einiger Jugendlicher war es zu verdanken, daß die Computer gestartet werden konnten. (Danke nochmals dafür – auch dem großzügigen Spender !!)

Besonderes Glück hatte, wer sich an diesem Nachmittag auch noch mit alten, neuen Klamotten ausstatten konnte. In unserem Second-Hand-Shop (der Mädchenraum eignet sich dazu hervorragend) gab's genug davon. Und das Geschäft lief gut! Im



Bistro erwartete das freundlich-jugendliche Service-Team die Gäste mit leckeren Torten, duftendem Kaffee und heißem Cappuccino. Im Stundentakt gab es zur gemütlichen Kaffeerrunde für 15 Minuten Texte und Lieder zum Advent.

Unsere „hauseigenen“ Musiker – an Keyboard, mit Querflöte und Gitarre – präsentierten bekannte Weihnachtslieder in etwas unbekannteren Rhythmen, mit leichtem Schwung und froher Laune. Eine vorweihnachtliche

heitere Atmosphäre breitete sich aus – es war eine gute Zeit! Wir, die Mitarbeiter des Jugendhauses, haben uns riesig gefreut – über die super Idee und Initiative der Jugendlichen und den guten Besuch vieler Gemeindeglieder. Danke, daß Ihr unsere Gäste gewesen seid!

Klosterwochenende 1998

Eine gute Zeit zu Begegnung, Stille und Gebet erlebten wir als Start ins neue Jahr im Kloster Marienstatt.

In einer schönen, großen Ferienwohnung hatten wir 2 intensive Tage gemeinsamen Lebens. Wir haben miteinander gesungen, viel geredet, gekocht, gebetet, gespielt und gelacht. Es hat gut getan, uns in den Zeiten der persönlichen Stille auf einen bewußten Rückblick und Ausblick einzulassen.

In der Stille sehen ein altes und ein neues Jahr nochmal ganz anders aus! Auch eine Begegnung mit Pater Dominikus stand wieder auf dem Programm. Dieses mal ging es weniger um die äußeren Dinge des Klosteralltags als

vielmehr um die Frage nach dem Gebet. Pater Dominikus hat uns ermutigt, eigene Schritte und Wege zu suchen und auch zu wagen, daß das Gebet fest zu unserem Leben und unser Leben fest ins Gebet gehört.

Die – inzwischen schon vertraute – Beziehung zu ihm ist es auch, die uns das Kloster Marienstatt so langsam zu einem Zuhause werden läßt.



Weihnachtsgala im Jugendhaus

23. 12. – der Abend vor dem Heilig Abend!
Weihnachtsgala – ein außergewöhnlicher Abend im festlichen Stil!

Und so war's:

Festgäste: 30 Jugendliche hielten ihre Eintrittskarten bereit.

Festtafel: weiße Tischedecken, Servietten, Blumenschmuck und Kerzenschein – alles lud zum Genießen ein.

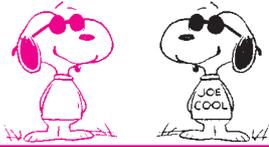
Festkleider: statt Jeans, Sweat-shirt und Kappe – weißes Hemd, Jackett und Krawatte, die Damen in kurz oder lang – chic und elegant!

Festessen: üblicher Schnellimbiss gestrichen – ein 5 Gänge-Menü wurde zelebriert und mit Können und Liebe serviert, die Bananen zum Schluß gar flambiert. Chinesisch stand auf der Speisekarte – gut, wer neben den Stäbchen noch Löffel und Gabel hatte!

3 Köche hatten Kopf, Hände und die Töpfe voll. Wolfgang, Karin und Christine – es war toll!

Gabi Pack





Rückspiegel



Neu!

Endlich ist er da!

Unser Jugendhaus und Bistro ist nicht länger namenlos! Wochenlange Umfragen, Tips und Auswertungen zur Namensfindung sind abgeschlossen!

Die Wahl fiel auf: **„CONTACT“**.

Herzlichen Glückwunsch an Jörg Schneider, der damit den Siegerpreis - natürlich einen Snackscheck - erhielt. Also, komm ins „Contact“ und suche Kontakt!

Unser Second-Hand-Shop

wird im Januar wieder geschlossen. Erfolgreiche „Geschäftswochen“ liegen dann hinter uns. Wir freuen uns, daß das Projekt so gut gelungen ist. Jugendliche haben die Chance genutzt, für 2,-, 3,-, 5,-, oder 8,- DM ein neues T-Shirt oder eine neue Hose zu kaufen.

Insgesamt haben wir 400,- DM eingenommen, die wir jetzt gerne als Spende an die Obdachlosenarbeit der Berliner Stadtmission weitergeben. Wer dieses Mal die Gelegenheit verpaßt hat, kann sicher sein: Es wird im Laufe des Jahres nochmal ein Second-Hand-Shop eingerichtet werden.

Kollektenergebnis 1997

Spendenprojekte im Gottesdienst (Klingelbeutel)
47.722,17 DM

Ausgangskollekten im Gottesdienst
49.146,24 DM

Abendgottesdienste
2.727,69 DM

Beerdigungen und Trauungen
14.638,98 DM

insgesamt
114.235,08 DM

Die Höhepunkte der letzten Wochen in Kurzform

Gedenken an die Reichspogromnacht

Seit fünf Jahren findet in Denklingen eine ökumenische Gedenkfeier zum 9. November statt. Diesmal hielt Bürgermeister Welter die Gedenkrede in der katholischen Kirche. Pfr. Wolfgang Vorländer leitete das gemeinsame Singen bekannter israelischer Lieder. Über 70 TeilnehmerInnen setzten ein Zeichen gegen das Vergessen.

Krankensalbung im Advent

Über 70 Menschen folgen der Einladung zur Krankensalbung und zum Segnungsangebot für Mühselige und Beladene ins Gemeindehaus Denklingen.

Kollektenprojekt für Berlin

Nur vier Sonntage waren nötig, um ein Spendenprojekt über 5000,- DM zugunsten der Berliner Stadtmission abzuschließen. Gesammelt wird für diese Projekte immer im „Klingelbeutel“ nach der Predigt.

Allen SpenderInnen noch einmal herzlichen Dank!



Weihnachtssingspiel der Notenchauten

Im überfüllten Familiengottesdienst am Heiligabend um 15.30 Uhr führt der Kindersingkreis „Die Notenchauten“ das Weihnachtssingspiel „Joschi“ auf. Von Heiligabend bis 1. Weihnachten konnten wir wieder über 1200 GottesdienstbesucherInnen begrüßen.

Besuch aus Nicaragua

Ein überraschender Blitzbesuch von Adalja Guerez festigt die Beziehung zu Cepad und dem Gesundheitsprogramm für die arme Landbevölkerung, zu dem unsere Gemeinde partnerschaftliche Kontakte aufbaut.

Bitte vormerken



Betrifft:

Einladung zum Kirchlichen Unterricht

Liebe Eltern,

nach den Osterferien beginnt der Kirchliche Unterricht für alle Kinder, die im 7. Schuljahr bzw. mindestens 13 Jahre alt.

Für die Teilnahme am Unterricht ist es nicht erforderlich, daß Ihr Kind bereits getauft ist.

Die Anmeldung erfolgt im Rahmen eines **Elternabends am Donnerstag, den 26. März, 19.30 Uhr**, zu dem wir Sie hiermit herzlich einladen. Bitte halte Sie sich diesen Termin frei, damit wir Sie über alle notwendigen Fragen informieren können. Bringen Sie dazu Ihr Familienstammbuch mit.

Der Unterricht beginnt nach den Osterferien und findet dienstags statt. Die Konfirmation ist Ende März 1999.

Weltgebetstag 1998

Der diesjährige Weltgebetstag findet statt am **Freitag, den 6. März, 15.00 Uhr** in der **evang. Kirche Denklingen**.

Das Thema lautet:

„Fihavaanana! - Wer sind meine Nächsten?“

Frauen aus Madagaskar haben die Gebetsordnung erstellt. Madagaskar! - Eine Insel vor der Ostküste Afrikas, geprägt von der indonesischen Kultur, weit weg von uns, kommt uns nahe in dem Aufruf zum Gebet.



Herzlich willkommen zum 23. Offenen Abend „mittendrin“

am 22. Februar 1998, ab 18.00 Uhr

Gast des Abends:

Heidi Krause-Frische

Thema:

„Schweres Los – Obdachlos“

Erfahrungen aus einer Obdachlosengemeinde am Kurfürstendamm.

Der soziale Druck nimmt zu. In einem immer noch reichen Land leben immer mehr Menschen auf der Straße.

Heidi Krause-Frische hat Jahre lang mit ihnen gelebt und gelitten. Sie berichtet von ihren Erfahrungen im Zentrum Berlins.

Als Vorspeise zu diesem interessanten und auch sicherlich nachdenklich machenden Abend bietet unser Bistro ab 18.00 Uhr wie immer Köstlichkeiten aus der Küche. Zum Abschluß sind Sie eingeladen zu einem wunderschönen Abendgebet in der Kirche nebenan.

MISSIONALE '98

Offenes Treffen im Congress - Centrum-West, Kölner Messe, Halle 8

am **Samstag, den 28. Februar 1998, 13.30 – 19.00 Uhr**

Programm-Highlights:

1. Bibelarbeit von Landeskirchenrat Klaus Teschner: *„Gottes Wohnwagen in der Welt“ - unterwegs zu beweglichen und gastfreundlichen Gemeinden.*

2. *„Gott und die Meiers von nebenan!“ - Warum Meiers nicht mehr an der Kirche interessiert sind und was wir daran ändern können.*

Mit Lou Hueneke/Chicago von der Willow Creek Community Church

3. *„Gemeinden blühen auf“ - mit englischen Christen eine Vision teilen!* Mit Mary und Bob Hopkins/Liverpool

... und vielen weiteren Top-Seminaren!

Eine Ermutigungsveranstaltung für missionarischen Gemeindeaufbau!

Es fährt ein MISSIONALE-Bus!!

Abfahrt: Rathausparkplatz Denklingen, 11.45 Uhr

Anmeldung nach den Gottesdiensten im Kirchencafé bei Pfr. Vorländer

Fahrt nach Taizé

Unsere diesjährige Taizé-Woche findet statt vom 28. Juni bis 5. Juli. Die Leitung haben Björn und Christine Heymer. Die Anmeldung kann telefonisch oder schriftlich erfolgen: (Dahler Str.16, 51674 Wiehl, Tel. 02262/91973.)

Zu den Wochen in Taizé kommen unter dem Motto „Pilgerweg des Vertrauens auf der Erde“ Menschen aus allen Erdteilen zusammen, um mit den Brüdern der ökumenischen Communauté von Taizé in der wunderschönen Kirche zusammen zu beten und durch das gemeinsame Leben während einer solchen Woche ein Zeichen des Friedens und der Versöhnung unter den Völkern zu setzen.

Wir fahren mit PKW's in Fahrtgemeinschaften. Die Kosten belaufen sich auf ca. 300,- DM. Übernachtet wird im mitgebrachten Zelt; jedoch sind auch Hotelreservierungen möglich.

„Aus der Schatzkammer Davids“

Israelabend mit Liedern, Geschichten und Volkstänzen

Dazu laden wir herzlich ein für **Samstag, den 14. März 1998, 20.00 Uhr** in der **evang. Kirche Denklingen**.

Zu Gast sind:

Esther Horesh (Gesang) und ihr Mann Jaakov Horesh (Klavier) aus Israel.

Gruppen, Kreise, regelmäßige Veranstaltungen

Kindergottesdienst/ Sonntagsschule

für Kinder ab 6 Jahren
Kontakt: Christine Heymer, 0 22 62/9 19 73
Denklingen, Gemeindehaus,
sonntags 10.00 Uhr
Rölefeld, Tersteegenhaus,
sonntags 10.30 Uhr
Brüchermühle, Vereinshaus,
sonntags 10.30 Uhr

EC-Jugendbund Brüchermühle

Kinderclub

für Kinder ab 4 Jahre,
dienstags 15.00-16.00 Uhr
Vereinshaus Schemmerhausen
Kontakt: Brunhilde Marticke, 0 22 96/91 51

Offener Kreis (OK)

für Mädchen und Jungen von 9-13 Jahren,
freitags 18.30-20.00 Uhr,
Vereinshaus Schemmerhausen.
Kontakt: Stephan Dresbach, 0 22 96/9 03 06

Offener Kreis (OK)

für Mädchen und Jungen von 9-13 Jahren,
freitags 18.30-20.00 Uhr,
Vereinshaus Brüchermühle.
Kontakt: Thomas Dresbach, 0 22 96/16 55
Carmen Heinrichs, 0 22 93/8 01 95

Hauskreise für junge Erwachsene

Infos bei Ulrich Klotz, 0 22 96/84 52
und Thomas Dresbach, 0 22 96/16 55

Offener Treff für Jugendliche

mittwochs ab 19.30 Uhr,
Vereinshaus Brüchermühle.
Kontakt: Rainer Wagner, 0 22 65/93 13

CVJM Denklingen

Jungen-Jungschar Denklingen

für Jungen von 8-13 Jahren,
freitags 18.00 Uhr,
CVJM-Haus Denklingen.
Kontakt: Horst Schumacher, 0 22 96/91 86
Bernd Schönstein, 0 22 96/86 70

Mädchen-Jungschar Denklingen

für Mädchen von 8-14 Jahren,
samstags 15.00 Uhr,
CVJM-Haus Denklingen.
Kontakt: Katrin Hüttenbogel, 0 22 96/10 33

Jungenschaft

für Jungen von 14-17 Jahren,
donnerstags 19.00 Uhr,
einmal im Monat freitags,
CVJM-Haus Denklingen.
Kontakt: Fred Hasenbach, 0 22 65/72 96

Mädchenkreis

für Mädchen von 14-17 Jahren,
donnerstags, 19.00 Uhr,
CVJM-Haus Denklingen.
Kontakt: Diana Schönstein, 0 22 96/86 70

Mitarbeiterkreis

an jedem 3. Mittwoch im Monat,
19.00 Uhr, CVJM-Haus Denklingen.
Kontakt: Fred Hasenbach, 0 22 65/72 96

Mutter-Kind-Kreise

Haben Sie Kinder im Alter zwischen 1 und 6 Jahren?

Suchen Sie Kontakt zu anderen Eltern?
Dann sind Sie im Mutter-Kind-Kreis richtig.
Wir singen, spielen und basteln und wollen mit unseren Kindern erleben, was Gemeinde für große und kleine Menschen bedeuten kann.

Gruppe I

dienstags, 9.15-11.00 Uhr,
Gemeindehaus Denklingen.
Kontakt: Beate Heismann, 0 22 96/82 66

Gruppe II

mittwochs, 15.30-17.00 Uhr,
Gemeindehaus Denklingen.
Kontakt: Heike Schramm, 0 22 96/12 11
Birgit Eschmann, 0 22 91/8 02 29

Hauskreise

In unserer Gemeinde treffen sich Erwachsene in einer Vielzahl von Hauskreisen in Privatwohnungen. Zwischen 5 und 15 TeilnehmerInnen umfaßt jede Gruppe. Die Treffen sind wöchentlich, 14-tägig oder monatlich. Es gibt Hauskreise zu Lebens- und Glaubensfragen, zum Gespräch über biblische Texte, Hauskreise für Frauen oder für die Bewohner eines Dorfes. Wer mit anderen über Lebensfragen oder biblische Themen ins Gespräch kommen will, kann sich sonntags im Kirchencafé bei Pfarrer Vorländer informieren.

Bibelstunden

Die evangelische Gesellschaft für Deutschland veranstaltet regelmäßige Bibelstunden in den Ortschaften Brüchermühle, Schemmerhausen, Sterzenbach und Fürken.
Kontakt: Knut Ahlborn, 0 22 96/6 38

Blaues Kreuz

Bibelstunde:

montags, 20.00 Uhr, 14-tägig,
Vereinshaus Rölefeld.

Begegnungsabend:

Kontaktangebot, Informationen und Gespräche in lockerer Atmosphäre für Betroffene, Angehörige und Interessierte,
donnerstags 20.00 Uhr,
Vereinshaus Rölefeld
Kontakt: Friedr. Wilh. Fastenrath, 0 22 96/4 14

Büchertisch

Heide u. Michael Rudolf, Tel.: 0 22 62/75 11 96

Abholdienst

Bei Anruf bis 9.00 Uhr für den Sonntagsgottesdienst; Tel.: 0 22 96/6 52

Frauen- und Seniorenkreise

Frauenhilfe Denklingen

14-tägig, donnerstags 15.00-17.00 Uhr,
Gemeindehaus Denklingen
Kontakt: Grete Schleese, 0 22 96/10 17

Frauenmissionsstunde Denklingen

monatlich montags, 15-16 Uhr,
Vereinshaus Denklingen,
Kontakt: Leni Horn, 0 22 96/3 24.

Seniorenclub Denklingen

donnerstags, 15 Uhr, vierzehntägig im ev. Gemeindehaus Denklingen.
Kontakt: Maria Pütz, 0 22 96/83 27

Seniorenkreis Brüchermühle

vierzehntägig, mittwochs, 15.00-17.00 Uhr,
Vereinshaus Brüchermühle,
Kontakt: Erika Simon, 0 22 96/87 14

Aktion „Hilfe für alte und behinderte Menschen“

Leiterin: Christa Klinkmann, 0 22 96/17 81
Sprechstunde im Rathaus: an jedem 1. und letzten Dienstag, 14.00-16.00 Uhr.

Gebetstreffen für Männer

An jedem 3. Mittwoch im Monat
9.00-10.00 Uhr im Gemeindehaus
Kontakt: Klaus Eckardt, 0 22 96/6 52

Chöre

Kindersingkreis

Probezeiten im Gemeindehaus
montags 15.00-15.45 Uhr: 6-7 Jahre
montags 16.00-17.00 Uhr: 8-10 Jahre
donnerstags 17.30-19.00 Uhr: 11-14 Jahre.
Kontakt: Claudia Bork, 0 22 96/4 99

Jugendchor

freitags, 20.00 Uhr, Gemeindehaus,
Kontakt: Thomas Kötter, 0 22 91/17 07

Chor für Jede(n) ab Mitte 20

montags, 20.00 – 21.30 Uhr, Gemeindehaus,
Kontakt: Reiner Puls, 0 22 96/81 06

Gemischter Chor Schemmerhausen

donnerstags 20.30 Uhr, Vereinshaus,
Kontakt: Siegfried Schneider, 0 22 96/99 12 60

Posaunenchor

montags 19.30 Uhr, Gemeindehaus,
Kontakt: Claudia Bork, 0 22 96/4 99

Adressen hauptamtlicher Mitarbeiter

Pastoren:

Wolfgang Vorländer,
Raiffeisenstraße 17, 51580 Denklingen,
dienstl: 0 22 96/9 80 40

Christine Heymer, Dahler Str. 16, 51674 Wiehl,
0 22 62/9 19 73

Matthias Clever, Heselner Str. 14, 0 22 96/9 06 06

Küsterin: Ludgard Dissevelt,
Kirchweg 1, Denklingen, 0 22 96/15 89

Krankenpfleger:

Uwe Leienbach, Wehrnath 0 22 65/3 75,
Diakoniestation Waldbröl, 0 22 91/62 76

Vertretung: Andrea Marx, 0 22 96/19 86

Kirchenmusikerin:

Claudia Bork, Schalenbacher Weg 3,
Schalenbach, 0 22 96/4 99

Jugendreferentin:

Gabi Pack, Bahnhofstr. 1,
Brüchermühle, 0 22 96/3 07

Neue Öffnungszeiten im Gemeindebüro

(Gudrun Fastenrath):

Montag, 8.00 – 12.00 Uhr

Mittwoch, 14.30 – 16.30 Uhr

Donnerstag, 9.00 – 12.00 Uhr

Gottesdienste

Februar – März 1998

Februar

- 1. 2.** 10.00 Uhr *Vorländer*
(Abendmahlsgottesdienst)
- 8. 2.** 10.00 Uhr *Vorländer*
- 15. 2.** 10.00 Uhr *Vorländer*
- 22. 2.** 10.00 Uhr *Vorländer*
ab 18.00 Uhr: 23. Offener Abend
mittendrin

März

- 1. 3.** 10.00 Uhr *Heymer/Vorländer*
(Taufgottesdienst der
Vorkonfirmanden)
- 8. 3.** 10.00 Uhr *Vorländer*
- 15. 3.** 10.00 Uhr *Vorländer*
- Samstag, 21. 3.** 14.30 Uhr Konfirmation I
- Sonntag, 22. 3.** 10.00 Uhr Konfirmation II
- 29. 3.** 10.00 Uhr Ordinations- und
Abschiedsgottesdienst für
Matthias Clever

**Der nächste Segnungs- und
Taufgottesdienst findet statt am
Sonntag, den 26. April 1998**

Segnungen und Taufen

Anja Schumacher, Oberzielenbach, S
Pauline Schramm, Brüchermühle, S
Dustin -Christoph Schmidt, Brüchermühle, T
Jan-Philipp Schuster, Löffelsterz, T
Marcel Henn, Brüchermühle, S

Bestattungen

Hans-Günter Bitzer, Denklingen
Herta Ringsdorf, Brüchermühle
Adele Mabon, Denklingen
Emil Ringsdorf, Denklingen
Brunhilde Harnisch, Heienbach
Erwin Gallert, Köln
Erwin Werning, Rölefeld

Die nächste Ausgabe von *mittendrin*
erscheint am 1. April 1998.
Thema: Begabt?!
Redaktionsschluß: 20. Februar 1998

Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag

Februar

01. 02. (75) Ingeborg Oehler, Brüchermühle
01. 02. (83) Helene Tepper, Dickhausen
02. 02. (74) Lieselotte Hasenbach, Dickhausen
02. 02. (78) Margarete Klein, Grünenbach
03. 02. (72) Lore Jungjohann, Heischeid
03. 02. (81) Emmi Steinhausen, Brüchermühle
04. 02. (74) Ruth Grube, Brüchermühle
05. 02. (72) Bodo Mittelacher, Brüchermühle
05. 02. (73) Heinz Stenzel, Heienbach
06. 02. (73) Frieda Pfeil, Wilkenroth
06. 02. (75) Anneliese Hasenbach, Rölefeld
07. 02. (71) Walter Schöler, Heischeid
09. 02. (78) Esther Gross, Brüchermühle
10. 02. (70) Gustav Wolfertz, Oberzielenbach
10. 02. (70) Hertha Kriegeskotte, Rölefeld
10. 02. (71) Otto Utke, Wilkenroth
10. 02. (78) Grete Krischak, Denklingen
12. 02. (76) Helmut Altjohann, Brüchermühle
14. 02. (88) Elfriede Dresbach,
Schemmerhausen
15. 02. (73) Lieselotte Beer, Heischeid
15. 02. (77) Luzi Jodlowski, Denklingen
16. 02. (85) Erna Wirths, Sterzenbach
18. 02. (73) Maria Fuchs, Denklingen
20. 02. (71) Gerda Seinsche, Denklingen
21. 02. (77) Luise Jungjohann, Sterzenbach
21. 02. (78) Grete Pack, Heseln
23. 02. (77) Anna Seinsche, Eiershagen
23. 02. (84) Gerda Caspari, Eiershagen
24. 02. (70) Gerda Füllung, Wilkenroth
24. 02. (71) Pauline Maier, Sterzenbach
24. 02. (87) Willi Überacher, Brüchermühle
25. 02. (87) Paul Köster, Brüchermühle
26. 02. (71) Karl Heinz Kraus, Brüchermühle
26. 02. (83) Elfriede Steinhausen, Brüchermühle
26. 02. (84) Johannes Schock, Denklingen
27. 02. (76) Gerda Nierstenhöfer, Brüchermühle
27. 02. (78) Gerhard Ludolph, Wilkenroth
28. 02. (70) Hannelore Anna Lietz, Löffelsterz
28. 02. (90) Walter Wolff, Hasenbach
29. 02. (70) Hans Meyer, Denklingen

März

01. 03. (79) Anna Demmer, Wilkenroth
03. 03. (76) Lieselotte Faßbender, Denklingen
03. 03. (83) Margarete Werning, Rölefeld
04. 03. (72) Friedrich Wilhelm Müller,
Brüchermühle
05. 03. (75) Hildegard Stenger, Brüchermühle
08. 03. (78) Elli Kottke, Wilkenroth
09. 03. (76) Waltraud Noß, Heischeid
10. 03. (72) Otto Werner Recke, Denklingen
10. 03. (76) Anni Köster, Brüchermühle
10. 03. (86) Amalia Schefer, Denklingen
11. 03. (71) Ilse Heyden, Brüchermühle
11. 03. (73) Anneliese Brandt, Brüchermühle
13. 03. (72) Emilie Bastron, Denklingen
13. 03. (71) Gertrud Walkowiak, Denklingen
14. 03. (96) Maria Scheibe, Hülstert
14. 03. (83) Gertrud Borck, Sterzenbach
15. 03. (71) Lydia Wagner, Brüchermühle
16. 03. (73) Heinz Busse, Brüchermühle
16. 03. (76) Eva Recke, Denklingen
18. 03. (78) Karoline Robach, Löffelsterz
18. 03. (71) Christian Walter, Denklingen
19. 03. (72) Margot Willmann, Überasbach
19. 03. (74) Hans Detlef Arns, Brüchermühle
20. 03. (75) Elfriede Vorländer, Denklingen
20. 03. (74) Käte Henschke, Brüchermühle
21. 03. (89) Johanna Reth, Denklingen
21. 03. (74) Hans Schwarze, Eichholz
25. 03. (76) Rolf Stern, Denklingen
25. 03. (86) Wilhelm Ringsdorf, Denklingen
26. 03. (88) Ida Pack, Brüchermühle
27. 03. (73) Kurt Ley, Löffelsterz
28. 03. (75) Friedrich Schander, Denklingen
29. 03. (84) Hedwig Dresbach, Hasenbach
31. 03. (76) Hilde Rechnitz, Denklingen
31. 03. (79) Paul Müller, Brüchermühle
31. 03. (70) Elfriede Kesper, Brüchermühle

Frauenfrühstück

mit Gudrun Tomanski
zum Thema:
„Die Freiheit nehm ich mir“
Samstag, 7. März 1998
Infos bei Gisela Döhl, Tel. 0 22 96/10 45

Impressum:

mittendrin erscheint zweimonatlich
Herausgeber: Das Presbyterium der
Evangelischen Kirchengemeinde Denklingen.
Redaktion: Gebhard Heischeid, Christine
Heymer, Reiner Puls, Annette und Martin Ott,
Helma Tepin, Ute Schoepe,
Karin und Wolfgang Vorländer.
Redaktionsleitung: Karin Vorländer
Raiffeisenstr. 17, 51580 Denklingen,
Tel./Fax: 0 22 96/90 444.
Satz & Layout: Martin Ott,
Tel: 0 22 96/99 10 80
Druck: Welp Druck, Wiehl
Internet: <http://www.wad.org/mittendrin>